

die Sekundärliteratur des jeweils behandelten Themas ermöglicht. Es ist nicht zu übersehen, daß diese »Einführung in die Neuere Geschichte« das Ergebnis einer universitären Vorlesung ist. Ein interessierter Laie ohne entsprechende Vorkenntnisse dürfte deshalb auch überfordert sein. In erster Linie wendet sich diese Arbeit doch an den Fachstudenten, um ihn mit den wesentlichen und entscheidenden Begriffen und Prozessen der Neueren Geschichte vertraut zu machen und als solche kann sie ganz gewiß empfohlen werden.

*H.-D. Bienert*

Helmut Beumann: Die Ottonen. (Urban-Taschenbuch; Bd. 384). Stuttgart: Kohlhammer 1987. 203 S., 1 Stammtaf.

Das »Zeitalter der Ottonen«, auch als »Sächsische Kaiserzeit« bekannt, umfaßt die Regierungszeiten von Heinrich I., Otto dem Großen, Otto II., Otto III. und Heinrich II., also den Zeitraum zwischen 919 und 1024. Vorausgegangen war dieser Epoche der allmähliche Zerfall des karolingischen Großreichs, bedingt durch die Aufteilung unter die Söhne Ludwigs des Frommen (843). So entstanden zunächst das westfränkische Reich, das ostfränkische Reich und das dazwischen liegende Lotharingien. Den Ottonen gelang es, die Stämme des ostfränkischen Reiches zu einen und diesem auch Lotharingien anzugliedern. Der Ersatz des fränkischen Prinzips der Erbteilung durch die Einzelthronfolge ermöglichte die Dauerhaftigkeit dieses zukünftigen »deutschen« Reiches.

Helmut Beumann behandelt diese für die europäische Geschichte so wichtige Epoche in »klassischer« Weise, indem er die Politik des damaligen Herrscherhauses und dessen Interaktion mit Adel und Kirche darstellt. Das ist bei einer so weit zurückliegenden und relativ quellenarmen Zeit durchaus verständlich, doch ist es für den Leser nicht einfach, durch die vielen Daten und Personen hindurch einen »roten Faden« zu finden. Das Buch ist daher sicher keine einfache Lektüre und besonders für den geeignet, der bereits über Vorkenntnisse verfügt und sich in diese Epoche stärker vertiefen will (oder muß).

*D. B. Seegis*

Marcus Junkelmann: Napoleon und Bayern. Von den Anfängen des Königreichs. Regensburg: Pustet 1985. 397 S., 109 Ill., 14 Ktn.

Die allerorten strapazierten Erinnerungen an die Französische Revolution haben uns eine Epoche nahegebracht, deren 200jährige Würdigungsfeiern uns erst noch bevorstehen: das Zeitalter Napoleons, von dessen Pariser Staatsstreich bis Waterloo. Eben diesen Geschichtsabschnitt hat sich der Autor des vorliegenden Buches vorgenommen, und zwar aus bayerischer Sicht. Hier ist also die bayerische Geschichte aufgezeichnet, die dank den Wittelsbachern eng mit Napoleon verbunden war. Wie es im Spannungsfeld zwischen den Habsburgern und den Franzosen einerseits, sowie den Häusern Wittelsbach und Habsburg andererseits zu der Annäherung zwischen München und Paris gekommen war, ist zum besseren Verständnis einleitend vorweggenommen.

Wie sich dann das Verhältnis zwischen Napoleon und den Bayern entwickelte, wird in diesem Buch vortrefflich und lebendig geschildert. Es ist ein schonungsloser Bericht, der den vom Kurfürsten zum König von Napoleons Gnaden aufgestiegenen Wittelsbacher nicht eben in bestem Licht zeigt. Da Napoleons Karriere sehr facettenreich war, führt das Buch aber nicht nur in das bayerisch-französische Verhältnis ein, sondern auch in die wechselvolle Geschichte des korsischen Eroberers. Der Autor begleitet seine Leser also zu vielen deutschen und europäischen Schauplätzen. Doch er tut das so geschickt, daß man nie den Überblick über das Geschehen verliert. Wenn auch der Schwerpunkt dieses Buches in der bayerischen Geschichte liegt, dürfte sie für den württembergischen Leser nicht weniger reizvoll sein, zumal ja auch das Haus Württemberg zu den Nutznießern napoleonischer Politik gehörte.

*E. Pastor*